

OFRA-Kongress

Autor(en): **Ludi, Regula**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **12 (1986)**

Heft 6

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-360514>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

OFRA-Kongress

Am 7./8. Juni fand im Kanzleizentrum in Zürich der OFRA-Kongress statt. Zwischen 50 und 60 Frauen nahmen an beiden Tagen teil. Auf dem Programm stand die Diskussion über die Aufhebung der Denkpause und die Wahl eines neuen Jahresthemas.

Der Samstagnachmittag war der Diskussion über die Denkpause gewidmet. Bereits in den Referaten der Sektionsvertreterinnen kam zum Ausdruck, dass die Denkpause nirgends wirklich Früchte getragen hat. Eine Referentin bezeichnete die erste Hälfte des letzten Jahres als Phase der Talfahrt für die OFRA. Die Auseinandersetzung um die nationalen Strukturen, die starke Einschränkung des Handlungsspielraums der Sekretärin und schliesslich der offen ausgebrochene Konflikt haben lähmende Auswirkungen auf etliche Sektionen gehabt und ein grosses Kräftepotential aufgerieben. Viele Frauen bedauerten den Verlust der Identität und des Selbstbewusstseins der OFRA. Die Denkpause wurde als Handlungspause, als Verlust von Aktivismus und Motivation und als ein entpolitisierendes Moment bezeichnet. In der Diskussion kam jedoch auch zum Ausdruck, dass diese Krisenstimmung, die Orientierungslosigkeit nicht allein ein Problem der OFRA sei. Für viele sei der Feminismus gestorben. Weiter hätten heute auch andere Organisationen, etwa Gewerkschaften, ähnliche Schwierigkeiten, da sich strukturierte Organisationen allgemein einer nicht sehr hohen Beliebtheit erfreuten.

Trotz dieser düsteren Bilanz zeichnete sich der Wille zu neuem politischem Aktivismus ab. Besonders aus Sektionen, welche sich von der Abwesenheit der nationalen OFRA nicht lähmen liessen und ihre Projekte weiterverfolgten, wie etwa Zürich und Zug mit der MoZ (Mutterschaft ohne Zwang), oder St. Gallen mit dem Geschichtskurs, kamen Stimmen der Hoffnung und Ermutigung. Die Frauen wollen nicht aufgeben und sich von

der momentan sehr repressiven politischen Stimmung nicht kleinkriegen lassen. So bestand von Anfang an der Konsens, dass wir die Denkpause abbrechen müssen und auf nationaler Ebene wieder politische Themen aufgreifen wollen. Die Plenumsdiskussion am Nachmittag verlief jedoch flau und recht mühsam. Die Statutenrevision und die Genehmigung der Berichte des Sekretariats und des nationalen Vorstands beanspruchten viel Zeit. Der Kassenbericht lag erst gar nicht vor. Die Kassierin selbst war abwesend. Einige Frauen blieben fürs Nachtessen im Kanzleizentrum. Bedauerlich ist, dass anschliessend kein Frauenfest organisiert war, welches dem Kongress noch eine etwas lustvollere Seite gegeben hätte.

Diskussion der Jahresthemen

Am Sonntagmorgen dienten drei Referate als Einstieg in die Diskussion. Claudia Töngi sprach über Familienpolitik. Obwohl das Thema bei Feministinnen wenig Anklang finde, sei die

Beschäftigung mit der Familie von eminenter Bedeutung. Bekanntlich hat die Frauendiskriminierung gerade in der Familie gravierende Auswirkungen — angefangen mit der Rollenverteilung, mit geschlechtsspezifischer Erziehung, Gratis-Arbeit bis zu den Benachteiligungen der Ehefrau im Sozialversicherungswesen. Claudia postulierte, dass wir Familienpolitik nicht den bürgerlich-konservativen Politikern überlassen, sondern als politisches Thema ernst nehmen und die Unterdrückungsmechanismen sichtbar machen sollen.

Im zweiten Referat sprach Vita Walter über Frau und Gesundheit. Sie prangerte die patriarchalischen Strukturen, welche für die Frauen krankmachend sind, an. Den Frauen werde das Recht auf körperliche und seelische Gesundheit genommen — durch Umweltverschmutzung, diskriminierend gesundheitsschädigende Lohnarbeit (Monotonie, Doppelbelastung), Isolation wegen der Familiensituation und nicht zuletzt mittels Gewalt gegen die Frauen. Drei Frauen von MoZ berichteten schliesslich über ihre Tätig-



keit und legten die Schwerpunkte der zukünftigen Arbeit dar. Nach wie vor sei der Kampf für die Liberalisierung des Schwangerschaftsabbruchs von zentraler Bedeutung. Als Minimalforderung gilt den MoZ-Frauen die Fristenlösung mit voller Kostendeckung durch die Krankenkassen. Die Referentinnen verurteilten aufs schärfste die Bestrebungen zu einer Föderalisierung der Schwangerschaftsabbruchs-Praxis, welche auch in den liberalen Kantonen beträchtliche Nachteile mit sich brächte. Die MoZ kämpft weiter dagegen an, dass die Männer mittels neuer Gen- und Reproduktionstechnologien die patriarchale Kontrolle über die Gebärfähigkeit der Frauen weiter zu konsolidieren versuchen.

Die anschliessende Diskussion in Arbeitsgruppen und im Plenum zeigte, dass die meisten Frauen ein nationales Thema im Hinblick darauf, Identität nach aussen zu gewinnen, wünschten. Viele konnten sich jedoch mit den beiden vorgegebenen Themen Familienpolitik und Frau und Gesundheit nicht anfreunden. Diese seien zu wenig konkret, zu weit gefasst und in der OFRA zur Genüge behandelt worden. Nach diversen Vorschlägen und Meinungsverschiedenheiten kristallisierten sich schliesslich die vier Bereiche Gentechnologie, Schwangerschaftsabbruch, Sexualstrafrecht und Durchsetzung der gleichen Rechte heraus. Frau war sich einig, dass es einer weiteren Konkretisierung und einer Diskussion über die Umsetzung der Themen in politische Tätigkeit noch bedürfe. Dagegen lehnte die Mehrheit der Kongressteilnehmerinnen den Vorschlag einer Arbeitsgruppe, ein nationales Motto zu wählen ("Wir wollen immer noch alles" oder "Wir MoZen gegen eine Gesellschaft, die krank macht") ab mit der Begründung, ein solcher Slogan werde dem gesamtgesellschaftlichen Anspruch der OFRA nicht gerecht. Im Verlauf des Nachmittags zeichneten sich bei vielen Ermüdungserscheinungen ab. Die Plenumsdiskussion verlief bisweilen recht oberflächlich und liess Lebendigkeit vermissen. Theoretische Ansätze und die Bereitschaft, sich bei gewissen Themen zu vertiefen, waren kaum vorhanden. Vielleicht betrachteten doch viele Frauen diesen Kongress als blosser Pflichtübung — ein notwendiges Übel?

Regula Ludi



Persönliche Eindrücke

„Diskussion zur Denkpause: Wenig Profil und Vorstellungen, aber viele Erwartungen. Vorgegebene Themen ‘Familienpolitik’ und ‘Frau und Gesundheit’ sind ‘zu eng’ und pauschal; die Frauen werden zu wenig konkret angesprochen.“

Regula und Brigitte, SG

„Als wir die Plenumsdiskussion über die Denkpause am Samstag so schnell abschliessen konnten und uns nach vorn und aussen richten wollten, meinte ich, die Ofra stark im Aufwind zu spüren. Und dann die Aufnahme unserer Sektion Tessin und von Zug! Das wäre auch für mich ein Anlass nicht nur für den von Anna verbal ausgetragenen Champagner gewesen.“

Und jetzt? Es ist Sonntag, wir diskutieren im Plenum über das Jahresthema, oder ob wir überhaupt eines wollen oder brauchen. Ich muss weg, bevor der Beschluss gefasst ist. Der Wind hat sich gelegt, aber eine Flaute herrscht doch auch nicht gerade. Ob wir MoZen werden? Aufmotzen: national? Zu welchen Themen konkret? In welcher Form? Ich weiss es noch nicht.“

Gaby, TI

Beschlüsse des Kongresses

- Aufnahme der Initiativgruppen Tessin und Zug als Sektionen der Ofra.
- Statutenrevision: Anpassung der Statuten an das neue Gremium "Nationaler Vorstand".
- Die Denkpause ist abgeschlossen, Aktivitäten auf nationaler Ebene sollen wieder aufgenommen werden.
- Als Jahresthemen gewählt: Gentechnologie, Schwangerschaftsabbruch, Sexualstrafrecht, Durchsetzung der Gleichen Rechte. Der Diskussion über die politische Umsetzung dieser vier Themen ist die nächste Delegiertenversammlung gewidmet.
- Verabschiedung eines Pressecommuniqués der MOZ zur bevorstehenden Nationalratsdebatte über die Föderalisierung der Schwangerschaftsabbruchspraxis.

Die OFRA-Schweiz sucht eine initiative, selbständige Frau als

nationale OFRA-Sekretärin.

Aufregender Teilzeitjob mit viel Abwechslung, Kontakten, kreativen Möglichkeiten.

Kollegialität, Toleranz und ein wenig Erfahrung in der Frauenbewegung sind die Voraussetzungen. Der Lohn ist gering, der Dank der OFRA umso grösser.

Interessentinnen melden sich bei:

OFRA Schweiz
Annemarie Heiniger
Lindenberg 23
4058 Basel
061/32 11 56

Mitte Juni werden im Parlament (National- und Ständerat) definitiv Verschärfungen gegenüber Asylsuchenden und anderen AusländerInnen beschlossen.

Dagegen wehren wir uns mit dem Referendum. **Ihre/Deine Unterschrift wird wichtig sein.** Sammelzeiten sind: Juli, August, September.

Referendumskomitee gegen die Verschärfung des Asylgesetzes
3013 Bern